

Liebe Genoss*innen

Mit Freude kandidiere ich hiermit als Vize-Zentralsekretär der Jungsozialist*innen Schweiz.

Der Aufstieg des Faschismus in Europa und der Welt wird immer prägnanter. In Frankreich wird der Wähler*innenanteil für Marine Le Pen auf 40 % geschätzt. In Italien ist eine Nachfolgerin Mussolinis an der Macht. Die Schweiz ist dabei nicht ausgenommen. In Genf zum Beispiel, haben die SVP und das Mouvement citoyens genevois (MCG) bei den kantonalen Wahlen im April einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht, auf Kosten der sogenannten «traditionellen» Rechten. Diese Radikalisierung der Rechten ist auch im Diskurs der bürgerlichen Presse spürbar, die sehr aktiv daran arbeitet, Hass gegen Minderheiten und politische Gegner*innen zu schüren.

Wenn ich die Krisen sehe, die wir durchmachen, wenn ich die Macht der bürgerlichen Propaganda sehe, die Entwicklung der Armee, die Steigerung für Hassverbrechen, so habe ich Angst um unsere Zukunft.

Doch was mich in diesen stürmischen Zeiten beruhigt, ist wie stark wir gemeinsam sein können. Die Grösse und Vielfalt unserer Partei inspiriert mich immer wieder und lässt mich an die Möglichkeit einer besseren Zukunft glauben, befreit von den Fesseln des Kapitalismus. Ihr, liebe Genoss*innen, und euer Engagement, sowie die Stärke unserer Analysen als Partei gebt mir Hoffnung.

Die Krisen und der Aufstieg des Faschismus sind für uns als Sozialist*innen zwar keine Überraschung. Wir wissen, dass Krisen dem Kapitalismus inhärent sind und dass dieser den Keim des Faschismus in sich trägt. Dieses System bringt nur Zerstörung und Tod, und inmitten der Krisen wenden sich die Menschen den Lösungsversprechen zu, die ihnen die extreme Rechte anbietet. Angesichts dieser Bedrohung müssen wir eine starke und glaubwürdige sozialistische Alternative bieten und die Ausbeutung der Arbeitskraft der Arbeiter*innenklasse durch die Bourgeoisie aufzeigen. Vor allem müssen wir klar und deutlich zeigen, dass ein anderes Wirtschaftssystem möglich ist, ein System, das nicht auf Kapital und Ausbeutung fundiert, sondern auf einer bedürfnisorientierten Produktion. Der Sozialliberalismus weigert sich, das kapitalistische System aufzugeben und greift die europäische Linke an, ohne die Schweiz zu verschonen und ohne auf die dringende Notwendigkeit zu reagieren.

Doch wir, die Jungsozialist*innen, haben das Potenzial einen aufbrechenden Diskurs zu führen und eine echte Alternative der sozial-liberalen Linken zu sein.

Unsere offizielle politische Haltung schlägt bereits einen klaren Systemwechsel mit einem klaren Bruch des Kapitalismus vor und wir haben eine theoretische Haltung, die in unseren Positionspapieren zum Ausdruck kommt. Dazu kommt ein sehr umfangreiches und rigoreses Bildungsprogramm, welches uns ermöglicht eine ausgebildete und militante Basis zu haben. In dieser radikalen politischen Haltung und unserer militanten Basis liegt unsere Stärke und wir müssen diese ausbauen und pflegen. Konkret muss dies meiner Meinung nach durch das Durchsetzen gewisser Punkte geschehen.

Zum einen denke ich, dass wir unsere revolutionäre Haltung in unserer Kommunikation verstärken könnten. Denn einige der wichtigsten politischen Instrumente, die wir einsetzen, nämlich Volksinitiativen, die Teilnahme an Wahlen und die Positionierung zu

Volksabstimmungen, sind institutionelle Instrumente. Wir müssen klar kommunizieren, dass unsere Kandidaturen revolutionäre Kandidaturen sind, dass unsere Initiativen visionäre Initiativen sind. Wir dürfen keinen Zweifel daran lassen, dass die bürgerlichen Institutionen nicht die Arbeiter*innen stärken wollen. Im Mittelpunkt unseres Diskurses müssen wir weiterhin den Gegensatz von Arbeit und Kapital aufzeigen und die Wichtigkeit, dass die Arbeiter*innen sich die Produktionsmittel aneignen.

Zum anderen müssen wir über Mobilisierungsinstrumente nachdenken, die Menschen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft besser einbeziehen. Obwohl Volksinitiativen und Kandidaturen bei Wahlen wirksame Instrumente sind, sind sie für etwa ein Viertel der Bevölkerung unzugänglich. Wenn ich Unterschriften für die Initiative für eine Zukunft sammle, fällt es mir schwer, mit Personen ohne Schweizer Staatsangehörigkeit zu sprechen, wenn diese ohnehin nicht unterschreiben dürfen. Dasselbe, wenn ich Wahlkampfflyer verteile. Eine Verbesserung unserer Strategie könnte beispielsweise darin bestehen, dass die Geschäftsleitung das Magazin Infrarot stärker unterstützt und Flyer ohne Wahlziele verteilt. Es ist auch eine strategische Herausforderung, sich vom institutionellen politischen Kalender zu befreien, um Kampagnen führen zu können, ohne in den bürgerlichen Gegenkampagnen unterzugehen.

Des Weiteren müssen wir auch innerhalb der SP unsere revolutionäre Haltung weiterhin stark repräsentieren und kommunizieren. Wir müssen auf allen Ebenen unserer Mutterpartei aktiv eingreifen, aggressiv Resolutionen und Anträge einbringen und alle Diskussionen nach links ziehen.

Zuletzt ein paar Worte zu mir. Durch die Nähe zur Alternativen- und Punkszene, das Mitmachen an Demos und ein wenig durch das Internet, hat meine linke Politisierung als Teenager angefangen. So habe ich begonnen, ein politisches Bewusstsein zu entwickeln. So bin ich 2019 den Jungsozialist*innen beigetreten, um mein Bewusstsein in Taten umzusetzen. Heute denke ich, dass ich eine gute Entscheidung getroffen habe. Schon lange dachte ich, dass der Kapitalismus fehlerhaft ist, doch die JUSO hat mir ermöglicht wirklich zu verstehen, wie zerstörerisch dieses System ist. Auch hat mich die JUSO gelehrt, dass eine gerechte Gesellschaft möglich ist.

Heute bewerbe ich mich als Vize-Zentralsekretär, um dort meine in der JUSO erworbenen Fähigkeiten einzusetzen. In den drei Jahren im Vorstand meiner Sektion, der JUSO Genf, habe ich mich mit dem Aufbau unserer Partei und unserer politischen Arbeit vertraut gemacht. In den etwas mehr als zwei Jahren als Übersetzer der JUSO Schweiz wurde ich mit viel Theorie konfrontiert und ich habe die Kommunikationskanäle kennengelernt. Und durch mein Engagement nebenbei habe ich einige Fähigkeiten entwickelt, die der Partei von Nutzen sein können. Zum Beispiel habe ich im Studierendenverein gelernt, wie im kleinen Rahmen mobilisiert werden kann, um konkrete Veränderungen kurz- bis mittelfristig zu erzielen. Ich habe auch Literaturwissenschaften studiert, was scheinbar nicht viel mit Politik zu tun hat, mich jedoch in der kritischen Analyse von Diskursen geschult hat.

Aus den oben genannten Gründen würde es mich freuen, wenn ihr, liebe Genoss*innen, mir euer Vertrauen schenkt.

P.S.: Ich freue mich auf jegliche Fragen, Kritiken und Bemerkungen von euch zu meiner Kandidatur. Zögert nicht mir zu schreiben, meine Telefonnummer findet ihr in meinem Lebenslauf :)

Lucien Schwed

Contact

☎ 077 455 52 68

✉ lucien.schwed@gmail.com

📍 10 rue de l'Industrie,
1201 Genève

Formation

depuis 2020

Université de Genève

BACHELOR EN LETTRES

2018-2019

ETH Zurich

**PREMIÈRE ANNÉE DE BACHELOR EN
MATHÉMATIQUES**

2014-2018

CECG Madame de Staël

**MATURITÉ GYMNASIALE MENTION BILINGUE,
OPTION GREC ANCIEN**

Expérience professionnelle

février 2022-janvier 2023

Université de Genève

AUXILIAIRE DE RECHERCHE 10%

Formatage des données d'un projet de recherche en
assyriologie.

depuis février 2021

Jeunesse socialiste suisse

TRADUCTEUR 20%

Traduction de l'allemand vers le français de documents
internes et externes.

décembre 2020-mars 2021

Université de Genève

ASSISTANT D'UNE DOCTORANTE 190H

Copie d'un texte en grec ancien et en latin pour une
doctorante malvoyante.

Expérience associative et militante

depuis 2022

PS Queer

COPRÉSIDENT

depuis 2020

Association des étudiant·es en lettres de
l'Université de Genève

MEMBRE DU COMITÉ

2020-2023

JS Genève

MEMBRE DU COMITÉ

depuis 2017

Centre protestant de vacances

BÉNÉVOLE

Loisirs

- Improvisation théâtrale
- Gymnastique aux agrès
- Musculation

Langues

- **Français** : langue maternelle
- **Allemand** : parlé couramment
- **Anglais** : parlé couramment
- **Italien** : notions
- **Suisse-allemand** : c'est compliqué